

Partizipation im deutschen Profifußball – Eine Untersuchung der institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten von Vereinsmitgliedern

Sebastian Björn Bauers, Sandy Adam, Martin Kaden, Oliver Leis und Gregor Hovemann

Im Rahmen der zunehmenden Kommerzialisierung des deutschen Profifußballs lassen sich bei Mitgliedern der Vereine teilweise Indizien einer Unzufriedenheit erkennen. Bei Unzufriedenheit präferieren Vereinsmitglieder – insbesondere aufgrund der emotionalen Bindung und der damit verbundenen Loyalität zum Verein – die Ausübung ihrer Mitbestimmungsrechte (Voice-Option), während nicht-loyale „Kund:innen“ eher die Exit-Option ergreifen. In diesem Zusammenhang lässt sich beispielhaft die Mitgliederversammlung des FC Bayern München e.V. im November 2021 anführen. Aufgrund der Unzufriedenheit mit dem Sponsor Qatar Airways hatte ein Mitglied versucht, über den diesbezüglichen Sponsoring-Vertrag abstimmen zu lassen. Der entsprechende Antrag wurde mit Verweis auf die Vereinssatzung abgelehnt, wobei sich folgende grundsätzliche Frage ergibt: Welche institutionalisierten Möglichkeiten der Mitbestimmung existieren für Mitglieder im deutschen Profifußball? Durch die Sammlung und Auswertung von 135 Satzungen von den Vereinen der ersten vier deutschen Fußballligen wird erstmals eine systematisch basierte Übersicht von Mitbestimmungsmöglichkeiten generiert, aus denen sich acht Kategorien und 65 Indikatoren der Mitgliederpartizipation ergeben.

Schlüsselwörter: Emotion, Voice, Exit, Loyalität, Fan

Participation in German Professional Football: An Investigation of Club Members' Institutional Influence

In the context of the increasing commercialization of German professional football, there are signs of dissatisfaction among the club members. In the case of dissatisfaction, club members prefer to exercise their participation rights – especially due to the emotional bond and the associated loyalty to the club – while non-loyal „customers“ tend to take the exit option. As an example, the general meeting of FC Bayern Munich e.V. in November 2021 can be used. Due to dissatisfaction regarding the sponsor Qatar Airways, a club member filed a motion to put the related sponsorship agreement to the vote. However, based on the club's constitution, the claimed motion was rejected. This raised the fundamental question: Which institutional opportunities for participation exist for members of the *Vereine* in German professional football? By collecting and analyzing 135 constitutions from clubs of the first four German football leagues, a systematically based overview of participation opportunities, from which eight categories and 65 indicators of member participation result, is provided for the first time.

Keywords: Emotion, Voice, Exit, Loyalty, Fan

1 Einleitung

Im deutschen Profifußball lassen sich in den vergangenen Jahren bei den Mitgliedern der Vereine teilweise Indizien einer Unzufriedenheit erkennen. So wurde beispielsweise auf der Mitgliederversammlung des FC Bayern München im November 2021 mit Hilfe eines Antrags aus den Reihen der Mitglieder versucht, über die Zukunft der Partnerschaft mit dem in der Kritik stehenden Sponsor Qatar Airways abstimmen zu lassen (Fischer 2021). Dieses Beispiel verdeutlicht, dass Vereinsmitglieder bei Unzufriedenheit – insbesondere bei Themen hinsichtlich der zunehmenden Kommerzialisierung (z.B. FAZ, Zeit Online 2022, Focus Online 2022)¹ – ihre Meinung kundtun und darüber hinaus Interesse haben, ihr Mitbestimmungsrecht auszuüben (Adam et al. 2020). Unter Einbeziehung der Exit-Voice-Theorie von Hirschman (1970) lässt sich somit konstatieren, dass unzufriedene Mitglieder wahrscheinlicher die Voice-Option wählen, während nicht-loyale „Kund:innen“ eher die Exit-Option ergreifen. Entsprechend der Exit-Voice-Theorie besteht das Interesse an Mitbestimmung aufgrund der emotionalen Bindung und der damit verbundenen Loyalität zum Klub.

Die Mitbestimmung im Rahmen einer Mitgliederversammlung kann darüber hinaus nach der Selbstbestimmungstheorie (Deci und Ryan 1985) zur Befriedigung der Basisbedürfnisse Kompetenz (z.B. Herausforderungen meistern), sozialer Eingebundenheit (z.B. positives Vereinsklima) und Autonomie (z.B. Beteiligung an Vereinsentscheidungen) beitragen. Eine wiederholte Befriedigung dieser Grundbedürfnisse kann positive Emotionen hervorrufen und dadurch ein erneutes Aufsuchen dieser Situationen bestärken (z.B. Vallerand 2016). Im Rahmen der erwähnten Mitgliederversammlung wurde eine Mitbestimmung durch Vereinsmitglieder jedoch unterbunden. Der Antrag wurde mit dem Hinweis auf die Vereinssatzung abgelehnt (Fischer 2021). Dieser fehlgeschlagene Versuch der Mitbestimmung kann mit einer mangelhaften Befriedigung der Grundbedürfnisse assoziiert werden (z.B. Alivernini und Lucidi 2011; Vallerand et al. 1997), wodurch die Gefahr zunehmen kann, dass Mitglieder die Exit-Option in Betracht ziehen (Hirschman 1970; Bauers et al. 2020).

Vor diesen Hintergründen ergibt sich folgende Frage: Welche institutionalisierten Möglichkeiten der Mitbestimmung haben Vereinsmitglieder im deutschen Profifußball? Durch die Beantwortung der Frage können zwei zentrale Ziele der Untersuchung erreicht werden. Zum einen wird durch den Status Quo der institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten ein zentrales Fundament für weitere Partizipationsforschungen generiert. Zum anderen wird das Konstrukt „Mitbestimmung von Vereinsmitgliedern im deutschen Profifußball“ konkretisiert – denn sowohl in der Wissenschaft (z.B. Bauers und Hovemann 2019a) als auch in den Medien (z.B. Deutschlandfunk 2021) wird „Mitbestimmung“ oftmals als unspezifische Begrifflichkeit im Bereich des Profifußballs verwendet, ohne die Art bzw. den Bereich der Mitbestimmung zu konkretisieren. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass eine Mitbestimmung von Mitgliedern im Rahmen wissenschaftlicher Untersuchungen positiv hervorgehoben wird (z.B. Lammert et al. 2009; Bauers und Hovemann 2019a), ist eine Spezifizierung von besonderer Wichtigkeit. Einen ersten diesbezüglichen Schritt leistet die vorliegende Untersuchung. Dazu wurden alle institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten

1 Betrachtet man die Entwicklung der Kommerzialisierung im deutschen Profifußball in Anlehnung an Walsh und Giulianotti (2007), lassen sich bereits Anhaltspunkte einer Überkommerzialisierung erkennen. So bilden (1) die Umwandlung von Vereinen in Unternehmen, (2) die starke Ausbreitung hochbezahlter Sportler, (3) der starke Anstieg von Werbe- und Merchandisingmaßnahmen im Sport sowie (4) die Dominanz wirtschaftlicher Interessen die vier Hauptmerkmale einer Überkommerzialisierung (Walsh und Giulianotti 2007: 14).

für Mitglieder von Vereinen der Bundesliga, 2. Bundesliga, 3. Liga und der Regionalligen systematisch erhoben.² Hierzu erfolgten im Rahmen einer Dokumentenanalyse die Sammlung und Auswertung von 135 Vereinssatzungen.

Der Beitrag ist folgendermaßen aufgebaut: Der theoretische Rahmen sowie der Forschungsstand sind Gegenstand der Kapitel 2 und 3. Kapitel 4 beschreibt die angewandte Forschungsmethodik. Die Ergebnisse der Satzungsanalyse sowie deren Diskussion werden im Kapitel 5 dargestellt. Eine Schlussbetrachtung erfolgt im Kapitel 6 in Form eines Ausblicks, aus dem sich ein Forschungsbedarf ergibt.

2 Theoretischer Rahmen

Die vorliegende Untersuchung bezieht sich auf Vereinsmitglieder und ihre Partizipation am Verein. Roose und Schäfer (2017) unterscheiden in diesem Zusammenhang zwischen Mitwirkung beim Verein bzw. Fanobjekt sowie Mitentscheidung beim Verein bzw. Fanobjekt. Die Mitwirkung beinhaltet beispielsweise die Unterstützung der Mannschaft im Stadion, die Hilfe beim Ausbau eines Stadions oder das Engagement von Vereinsmitgliedern für andere Mitglieder. Die Mitentscheidung bzw. Mitbestimmung lässt sich wiederum in eine nicht-institutionalisierte und institutionalisierte Form unterscheiden. Eine nicht-institutionalisierte Mitbestimmung ist beispielsweise ein Protest im Stadion – etwa in Form von Gesängen, die eine Entlassung von Entscheidungsträgern oder Spielern des Vereins fordern. Bei der institutionalisierten Form handelt es sich beispielsweise um die Mitbestimmung auf der Mitgliederversammlung des Vereins (Roose und Schäfer 2017).

Um den Aspekt der institutionalisierten Mitbestimmung von Vereinsmitgliedern vertiefen zu können, greift unsere Untersuchung auf die Exit-Voice-Theorie von Hirschman (1970) zurück. Die Theorie liefert ein grundlegendes Verständnis für das Verhalten von Mitgliedern bzw. Kund:innen einer Organisation. Ausgangspunkt der Überlegungen von Hirschman (1970) bildet die Zunahme einer Unzufriedenheit bei Mitgliedern bzw. Kund:innen. Die Unzufriedenheit kann beispielsweise durch Differenzen hinsichtlich der Entwicklung der Organisation oder einer Qualitätsverschlechterung angebotener Produkte bzw. Dienstleistungen hervorgerufen werden. Den Mitgliedern bzw. Kund:innen bieten sich in diesem Fall zwei grundlegende Reaktionsmöglichkeiten, um ihre Unzufriedenheit auszudrücken: die Exit- und Voice-Option. Beide Reaktionsmöglichkeiten veranlassen die Organisation dazu, nach den Ursachen der Unzufriedenheit der Mitglieder bzw. Kund:innen zu suchen und Korrekturmaßnahmen einzuleiten, welche den ursprünglichen Konsens bzw. die ursprüngliche Qualität wiederherstellen.

In dem Fall der Exit-Option wenden sich die Mitglieder bzw. Kund:innen von der Organisation ab. Das heißt, Mitglieder können aus der Organisation austreten oder Kund:innen den Kauf eines Produkts bzw. einer Dienstleistung einer Organisation einstellen. Bei Nutzung der Voice-Option wird die Organisation gezielt mit der Unzufriedenheit der Mitglieder bzw. Kund:innen konfrontiert. Dies kann auf vielfältige Weise geschehen – beispielsweise durch eine „individuelle oder kollektive Petition an die unmittelbar Verantwortlichen, durch Beru-

2 Um Redundanzen zu vermeiden, wurden die zweiten Mannschaften der 3. Liga und der Regionalligen nicht berücksichtigt. Ausnahmen der 50+1-Regel (Bayer 04 Leverkusen, VfL Wolfsburg, TSG Hoffenheim), bei denen keine Mitbestimmung der Mitglieder erfolgt, wurden ebenfalls nicht berücksichtigt.

fung an eine höhere Stelle in der Absicht, einen Führungswechsel zu erzwingen, oder durch verschiedene Arten von Aktionen und Protesten, einschließlich jener, die zur Mobilisierung der öffentlichen Meinung dienen sollen“ (Hirschman 1974: 25; siehe auch Kiernan 2017: 885; Nikolychuk und Sturgess 2007: 843).

Verschiedene Ursachen können dazu führen, dass Mitglieder bzw. Kund:innen trotz Unzufriedenheit nicht abwandern – wie beispielsweise Vertrauen in die baldige „Gesundung“ der Organisation, Unsicherheit über die Qualität von Alternativen oder hohe Wechselkosten. So werden loyale Mitglieder zunächst nach Wegen suchen, verstärkt Einfluss auf die Organisation auszuüben und ihr bei Missständen (noch) die Treue zu halten (Hirschman 1974: 66 ff.). Dadurch wird ein Exit verhindert oder zumindest verzögert, wodurch sich die Möglichkeit ergibt, Voice verstärkt zu artikulieren (Hoegele et al. 2014; Kiernan 2017). Das Phänomen, dass bei Unzufriedenheit keine Abwanderung erfolgt, lässt sich insbesondere bei Fußballfans beobachten. So weisen Roose und Schäfer (2017: 320) sowie Ward et al. (2012: 766 f.) darauf hin, dass Fans im Allgemeinen aufgrund ihrer emotionalen Bindung eher die Voice-Option als die Exit-Option wählen (siehe auch Klenk/Nagel 2012: 24 ff.).

Auf Grundlage der Selbstbestimmungstheorie nach Deci und Ryan (1985) ist in diesem Kontext zudem anzunehmen, dass die Reaktionsmöglichkeiten Exit und Voice auch durch das Erleben von Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit beeinflusst werden. Die Erfüllung dieser drei Basisbedürfnisse wird etwa mit einer selbstbestimmten Motivation sowie positiven Emotionen assoziiert (z. B. Funk et al. 2012; Qian et al. 2022; Teixeira et al. 2018). Während Fußballfans beispielweise durch die soziale Einbindung im Verein ihre Individualität zum Ausdruck bringen (Funk et al. 2012), kann eine Mitbestimmung im Verein das Autonomieerleben stärken (Weinberg und Gould 2015). Zudem kann eine erfolgreiche Mitbestimmung beispielsweise zur Befriedigung des Kompetenzerlebens der Mitglieder führen und ihnen ein Gefühl von Offenheit und Akzeptanz vermitteln (Gilal et al. 2019).

3 Forschungsstand

Forschungsarbeiten zur institutionalisierten Mitbestimmung auf der Vereinsebene beschäftigen sich insbesondere mit der durch Kommerzialisierungs- und Professionalisierungsprozesse hervorgerufenen Abkehr von der traditionellen Handlungslogik der professionellen Fußballvereine. Die traditionelle Handlungslogik ist – wie bei Vereinen in anderen Gesellschafts- und Kulturbereichen – beispielsweise durch die freiwillige Mitgliedschaft, die Orientierung an (sportliche) Interessen der Mitglieder, demokratische Entscheidungsstrukturen und ehrenamtliche Mitarbeit gekennzeichnet (Heinemann und Horch 1988; Horch 1992; Nagel 2007). Ein Forschungsstrang beschäftigt sich mit Motiven für die freiwillige Mitgliedschaft in professionellen Fußballvereinen, welche sich insbesondere anhand der Theorie der sozialen Identität (Tajfel und Turner 1986) erklären lassen. Dabei meint soziale Identität den Teil der Identität, welcher sich aus der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen bestimmt (Tajfel 1978). Pawlowski (2012) stellt in einer repräsentativen Studie für den Hamburger Sport-Verein e.V. fest, dass der überwiegende Teil der mehr als 11.000 Befragten mit der Mitgliedschaft zeigen möchte, dass er oder sie zum Verein gehört. Auch der persönliche Mitgliedsausweis ist für zwei Drittel der Befragten von zentraler Bedeutung. Somit sind

insbesondere die Leidenschaft für und die Identifikation und Verbundenheit mit dem Verein zentrale Motive für eine Vereinsmitgliedschaft.

Darüber hinaus existieren Forschungsarbeiten, die sich mit Organisationszielen und -strukturen der professionellen Fußballvereine beschäftigen. Ein Teil dieser Studien diskutiert dabei Diskrepanzen, welche aus offenen und versteckten Organisationszielen erwachsen. Vereinsmitglieder treffen in der Satzung bindende Vereinbarungen, indem sie kollektive Ziele und Strukturen für den Verein definieren und somit Erwartungssicherheit schaffen (Nagel 2007; Schimank 2000). Als zentral erweist sich dabei die „Prinzipal-Agenten-Beziehung“ (Jensen und Meckling 1976) zwischen den Vereinsmitgliedern und dem Vereinsvorstand. In der Mitgliederversammlung wählen die Vereinsmitglieder einen Vorstand oder lassen diesen in ihrem Auftrag von einem Aufsichtsrat bestellen (Thiel und Mayer 2009). Dies erfolgt unter der Annahme, dass der Vorstand als gesetzliche Vertretung des Vereins als „Interessenorganisation“ (Emrich 2008; Nagel 2007) seine Ziele bzw. sein Handeln an den Mitgliederinteressen ausrichtet. Allerdings ergeben sich in diesem Kontext für den Vereinsvorstand unterschiedliche Motive für opportunistisches Verhalten, wie die Überbetonung von kurzfristigem sportlichen Erfolg zur Steigerung des eigenen Ruhms unter Vernachlässigung der langfristigen Perspektiven des Vereins, eine Verminderung von Arbeitsleid („Shirking“), eine Veruntreuung von Vereinsgeldern oder eine Begünstigung von nahestehende Personen oder Organisationen (Franck 1995). Diesbezüglich ergibt sich die Gefahr von „Ziel-Interessen-Divergenzen“ zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern (Klenk und Nagel 2012). Bestehende Untersuchungen (Klenk 2011; Klenk und Nagel 2012) zeigen, dass spezifische Organisationsstrukturen, wie Vereinsgröße, Machtverhältnisse und Zielwandel sowie Mitgliederhandlungen, wie Vereinsverbundenheit und freiwilliges Engagement das Auftreten von Divergenzen beeinflussen. Die Vereinsmitglieder haben daher grundsätzlich ein großes Interesse an Mitbestimmung hinsichtlich der Kontrolle des Vereinsvorstands.

In diesem Zusammenhang hat sich insbesondere in den letzten drei Jahrzehnten ein Forschungsstrang zur sogenannten „Corporate Governance“ im professionellen Fußball etabliert. Der vor allem in der organisationsökonomischen Literatur verwendete Begriff der Corporate Governance meint im Wesentlichen „den rechtlichen und faktischen Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung eines Unternehmens“ (v. Werder 2003: 4).³ Empirische Studien verwenden dabei insbesondere die Vereinssatzung und andere organisationspezifische Regularien als analytische Rahmenwerke und ermitteln anhand von Bewertungsinstrumenten die Qualität der Corporate Governance.

Juschus et al. (2016a, 2016b) analysieren die Corporate Governance der lizenzierten Vereine und Spielbetriebsgesellschaften der Bundesliga in ihrer jeweiligen Rechtsform anhand eines Bewertungsschemas. Dieses Schema umfasst 77 Kriterien aus den Kategorien „Kapital, Eigentümerstruktur und Übernahmen“, „Vorstand und Aufsichtsrat“, „Vergütung“, „Veröffentlichungspolitik und Kommunikation“, „Finanzen: Veröffentlichungspolitik und Kommunikation“ und „Verhältnis Verein und Profifußballgesellschaft“. Im Ergebnis zeigt sich hinsichtlich der Corporate Governance ein heterogenes Bild bei den lizenzierten Vereinen und Spielbetriebsgesellschaften.

3 Dabei wird einerseits auf die als Unternehmensverfassung bezeichnete Innenperspektive des Unternehmens auf Rollen- und Kompetenzzuweisung sowie auf Zusammenwirken von Führungs- und Kontrollorganen abgestellt. Andererseits wird die Außenperspektive des Unternehmens als Beziehung zu seiner Umwelt und den wesentlichen Anspruchsgruppen (Stakeholder) mit einer gesonderten Gewichtung der zu diesen zählenden Anteilseignern (Shareholder) in die Betrachtung einbezogen (v. Werder 2003).

Adam et al. (2019) nehmen darüber hinaus ihre Untersuchung anhand einer Analyse von Vereinssatzungen vor. Die Autoren entwickelten 123 Kriterien für die sieben Kategorien „Vorstand“, „Aufsichtsrat“, „Wahlausschuss“, „Mitgliederversammlung“, „Vereinsinternes Schiedsgericht“, „Vereinsinterne und -externe Prüforgane“ und „Beratende Organe“. Die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung signalisieren wesentliche Defizite für die Corporate Governance dieser Vereine. Zudem konstatieren Adam et al. (2020), dass bestimmte Regelungen in den Vereinssatzungen für eine effektive Mitbestimmung hinderlich sind. Diese umfassen u. a. Regelungen (1) zur Einberufung und Durchführung der Mitgliederversammlung, (2) zu Antragsrechten der Vereinsmitglieder im Rahmen der Mitgliederversammlung und (3) zur Repräsentation von Faninteressen in den Kontrollorganen.

Allerdings ist in diesem Zusammenhang ebenfalls anzumerken, dass nicht jedes Mitglied die Möglichkeiten der institutionalisierten Mitbestimmung im professionellen Fußballverein wahrnimmt. Coates et al. (2021) stellen in einer Studie für den Hamburger Sport-Verein e.V. (HSV) fest, dass vergleichsweise wenige Mitglieder ihre Stimm- und Wahlrechte in der Mitgliederversammlung tatsächlich ausüben. Obwohl die Autoren einen signifikant negativen Zusammenhang für die Entfernung zwischen dem Versammlungsort und dem Wohnsitz ermitteln, genügt dieser Effekt nicht, um das Stimm- und Wahlverhalten der Mitglieder durch Online-Abstimmung oder Abstimmung per Brief entscheidend zu verändern. Aus organisationsökonomischer Sicht wird teilweise der von den Vereinsmitgliedern wahrgenommene Mangel an erforderlichen Kenntnissen für eine geringe Ausübung der institutionalisierten Mitbestimmung aufgeführt.

Darüber hinaus erweisen sich die hohen Transaktionskosten (finanzielle und zeitliche Ressourcen) als stärkeres Hemmnis der Mitbestimmung (Demsetz 1983; Franck 1995, 2010). Ebenfalls ist der geringe Stimmanteil eines einzelnen Mitglieds sowie die wahrgenommene geringe Aussicht auf eine erfolgreiche Kontrolle des Vereinsvorstands sowie das Trittbrettfahrerproblem ein Grund, weshalb sich ein Mitglied passiv bzw. „rational apathisch“ verhalten kann (Hardin 1982; Olson 1971). Das Phänomen der rationalen Apathie lässt sich auch empirisch zeigen (Braun und Nagel 2005; Egli et al. 2016). Neben der Passivität tragen das Machtmonopol sowie das Streben nach Machterhalt der Entscheidungsträger:innen dazu bei (Lipset et al. 1962), dass Entscheidungen oft formlos, spontan und irrational außerhalb der etablierten demokratischen Strukturen und von wenigen Schlüsselakteuren, wie beispielsweise dem Vorstand, getroffen werden (Schlesinger et al. 2015; Thiel und Mayer 2009). Derartige oligarchische Vereinsstrukturen und -prozesse (Horch 1988) wirken sich deshalb negativ auf die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Vereinsmitglieder aus.

Vor diesen Hintergründen wird deutlich, dass Vereinssatzungen im Profifußball bisher lediglich vereinzelt Gegenstand der Untersuchung waren – eine systematische Erhebung und Auswertung der institutionalisierte Partizipationsmöglichkeiten der Mitglieder von Vereinen im deutschen Profifußball wurde bislang nicht vorgenommen.

4 Forschungsmethodik

Die Untersuchung der Satzungen erfolgte auf Grundlage einer qualitativen Inhaltsanalyse. Somit liegt der Untersuchung ein qualitativer Forschungsansatz zugrunde. Das damit ver-

bundene Prinzip der Flexibilität und Offenheit (Lamnek 2010: 19 f., 23 f.; Mayring 2002: 27 f.) erwies sich bei der Untersuchung der institutionalisierten Mitgliederpartizipation als vorteilhaft. Die zentrale Vorteilhaftigkeit ergibt sich aus der Möglichkeit, (1) nichtnumerisches Material der Untersuchung zugrunde zu legen (Bortz und Döring 2006: 297), (2) Partizipationskategorien und deren Indikatoren herleiten zu können (Mayring 2002: 115 ff.) sowie (3) den im Verlauf der Untersuchung erzielten Erkenntnisfortschritt im Rahmen nachfolgender Untersuchungsschritte einzubeziehen (Lamnek 2010: 23 f.; Mayring 2002: 27 f.).

Als Grundgesamtheit wurden alle Vereine der Bundesliga, 2. Bundesliga, der 3. Liga und der Regionalligen der Saison 2020/21 einbezogen.⁴ Es erfolgte die Sammlung von 135 Satzungen der entsprechenden Vereine. Die Datenerhebung und die damit verbundene Dokumentenanalyse erfolgte somit mittels einer nicht-reaktiven Methode (grundlegend Webb et al. 1975; darüber hinaus Bortz und Döring 2006: 325 f.; Schnell et al. 2013: 404). Ein Kontakt zu den einzelnen Vereinen war nicht erforderlich. So konnten störende Reaktionen wie Interviewer-Effekte, Testverfälschung oder andere Antwortverzerrungen unterbunden werden (Bortz und Döring 2006: 246 f., 82 f., 231 ff.). Um eine hohe Qualität der Daten zu gewährleisten, wurde durch die Sammlung der Satzungen ausschließlich auf Primärquellen bzw. amtliche Dokumente zurückgegriffen (Mayring 2002: 46 ff.). Amtliche Dokumente dienen im Allgemeinen als ein Beleg für einen Sachverhalt (Wolff 2012: 502; Lau und Wolff 1981). Im vorliegenden konkreten Fall stellen die Satzungen einen zentralen Ordnungsrahmen für Vereine dar und liefern formelle Regelungen hinsichtlich der institutionellen Mitbestimmung von Mitgliedern (Schimke und Eilers 2009), wodurch die Satzungen als ein Beleg für die relevanten Kategorien und die Indikatoren der Kategorien herangezogen werden können.⁵ Der Zugang zu den Satzungen erfolgte über die jeweiligen Webseiten der Vereine oder die zuständigen Amtsgerichte. Gesammelt wurden die Satzungen in den Monaten September bis Oktober 2020.

Von besonderer Wichtigkeit war die systematische und analytische Vorgehensweise – somit wurde jede Satzung einzeln und schrittweise im Rahmen der Datenauswertung einbezogen. Dabei wurden die Satzungen zunächst induktiv nach Indikatoren einer institutionalisierten Mitbestimmung durchsucht. Dieses Vorgehen ist notwendig, da institutionalisierte Mitbestimmung ein abstraktes bzw. latentes Konzept darstellt, welches als solches nicht konkret beobachtet bzw. gemessen werden kann. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, beobachtbare Sachverhalte zu definieren, anhand derer das abstrakte bzw. latente Konstrukt messbar gemacht werden kann. Diese beobachtbaren Sachverhalte werden in der vorliegenden Untersuchung als Indikatoren definiert. Indikatoren sind demnach manifeste Variablen, die als Ersatz für das abstrakte bzw. latente Konstrukt der institutionalisierten Mitbestimmung dienen (Black et al. 2017). Die Indikatoren wurden anschließend thematisch strukturiert, woraus sich die partizipationsbezogenen Kategorien K_1 bis K_8 ergeben. Im Rahmen der Datenauswertung erfolgten somit (1) die Identifizierung von Indikatoren sowie (2) die Ableitung von partizipationsbezogenen Kategorien. Schritt (1) und (2) wurden im Rahmen jeder Satzung durchgeführt. Dadurch wurde der im Verlauf der Untersuchung erzielte Erkennt-

4 Mögliche Probleme nicht-reaktiver Verfahren – wie die Bestimmung der Grundgesamtheit, auf die das Messverfahren bezogen ist, und die Zufallsauswahl der Stichprobe der untersuchten Objekte – konnten durch die Vollerhebung ausgeschlossen werden.

5 Bei allen Untersuchungsobjekten handelt es sich um Vereine gemäß §§ 21 ff. BGB, deren Verfassung durch die Vereinsatzung bestimmt wird. Aus der Satzung ergeben sich wiederum die Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder.

nisfortschritt bei nachfolgenden Untersuchungsschritten stetig einbezogen und aktualisiert. Zu beobachten war in diesem Zusammenhang eine zunehmende Sättigung des Erkenntnisfortschritts (Lamnek 2010: 23 f.; Mayring 2002: 27 f.).

5 Ergebnisse und Diskussion

Durch die Einbeziehung und Auswertung der Satzungen konnten wir acht Kategorien der institutionalisierten Mitbestimmung von Vereinsmitgliedern im deutschen Profifußball mit insgesamt 65 Indikatoren identifizieren (siehe Tabelle 1). Dabei handelt es sich um die Kategorien Wahl und Abberufung (K_1), Entgegennahme von Berichten (K_2), Entlastungsfunktion (K_3), Organisation des Vereins (K_4), Organisation der Tochtergesellschaft/en (K_5), Infrastruktur (K_6), Ordnungen (K_7) und sonstige Beschlüsse (K_8).

Im Rahmen der Kategorien Wahl und Abberufung (K_1), Entgegennahme von Berichten (K_2) und Entlastungsfunktion (K_3) sind insbesondere Organe und Ausschüsse der Vereine involviert (I_1 bis I_9). Bei den Organen und Ausschüssen handelt es sich um das Leitungsorgan, das Kontrollorgan, den Nominierungsausschuss, das Disziplinarorgan, das Prüfungsorgan, das Beratungsorgan, das Kontrollorgan der Spielbetriebsgesellschaft sowie den bzw. die Fanvertreter:in im Kontrollorgan der Spielbetriebsgesellschaft. Die Mitglieder der erwähnten Organe und Ausschüsse werden im Rahmen der Mitgliederversammlung von den Vereinsmitgliedern gewählt und können aus wichtigem Grund von der Mitgliederversammlung abberufen werden. Ergänzend dazu berichten Mitglieder der Organe und Ausschüsse über ihre Tätigkeiten, den Jahresabschluss und Finanzplan. Weiterhin haben die Vereinsmitglieder die Möglichkeit, über die Entlastung der Mitglieder der Organe und Ausschüsse abzustimmen (Adam et al. 2019).

Darüber hinaus ist hinsichtlich der Kategorien (K_1) bis (K_3) der jeweilige Indikator I_7 auffällig – denn die Wahl, Abberufung und Entlastung des Kontrollorgans der Spielbetriebsgesellschaft sowie die Entgegennahme des Berichts des Leitungsorgans der Spielbetriebsgesellschaft stärkt das Verhältnis zwischen Verein und Spielbetriebsgesellschaft und damit die Mitbestimmungsmöglichkeiten für Mitglieder (Adam et al. 2020). Diese Indikatoren erscheinen wichtig, da eine Ausgliederung der Profifußballabteilung aus dem Verein mit einer wesentlichen Veränderung der Vereinsstruktur verbunden ist. Durch die Ausgliederung können Vereinsmitglieder im Rahmen der Mitgliederversammlung lediglich indirekt auf Entscheidungsprozesse der Spielbetriebsgesellschaft einwirken bzw. deren Leitungsorgane kontrollieren. Sofern Vereine im deutschen Profifußball mindestens eine solche indirekte Einbeziehung bei Entscheidungsprozessen der Spielbetriebsgesellschaft für ihre Mitglieder erhalten möchten, erscheint die Verankerung der 50+1-Regel (z. B. Lammert et al. 2018; Bauers und Hovemann 2019b, 2019c) in den Vereinssatzungen denkbar. Eine Verankerung der 50+1-Regel hat einen symbolischen und repräsentativen Charakter, woraus sich für die Vereine zwei Vorzüge ergeben: Zum einen wird den Vereinsmitgliedern unmittelbar vermittelt, dass ihre Einbindung in strategische Entscheidungsprozesse der Spielbetriebsgesellschaft erwünscht ist. Zum anderen ergibt sich durch die interne Verankerung der Regel ein Hinweis für Investoren, dass ein mehrheitlicher Einfluss von Investoren nicht gewünscht wird (Adam et al. 2020).

Eine weitere Stärkung der Mitgliederpartizipation würde zudem durch den Indikator I_8 der Kategorien (K_1) bis (K_3) erfolgen. Durch die Einbindung eines Fanvertretenden im Kontrollorgan (Adam et al. 2020) haben Vereinsmitglieder – beispielsweise als Aufsichtsratsmitglied des Vereins bzw. der Spielbetriebsgesellschaft – eine Möglichkeit, die Handlungen des Vorstandes zu kontrollieren (Klenk 2011; Klenk/Nagel 2012). Je nach Ausgestaltung der Satzung besteht somit (1) ein weitgehendes Informations- und Prüfungsrecht gegenüber dem Vorstand, (2) ein Vetorecht im Rahmen zustimmungspflichtiger Geschäfte und (3) das Recht den Vorstand (teilweise) zu bestellen und abzurufen. Gemäß Hamil et al. (2004) kann sich eine solche Institutionalisierung von Faninteressen in vielfältiger Weise positiv auf die Corporate Governance der Vereine auswirken – unter anderem durch (1) eine höhere Transparenz und Verantwortlichkeit, (2) eine bessere Verbindung zwischen Verein und Fanbasis und (3) den Zugang zu spezifischem Wissen und Netzwerken. Neben der institutionalisierten Kontrolle werden demokratische Prozesse durch die Berücksichtigung von Fanvertretenden bei der Besetzung von Positionen im Kontrollorgan des Klubs verbessert, indem sichergestellt wird, dass diejenigen, die den Verein ausmachen, auch Zugang zur Mitbestimmung erhalten (Hamil et al. 2000).

Im Rahmen der beiden Kategorien Organisation des Vereins (K_4) und Organisation der Tochtergesellschaft/en (K_5) sind ebenfalls Indikatoren hervorzuheben, die sich auf das Verhältnis zwischen Verein und Spielbetriebsgesellschaft beziehen. So zeigen die Indikatoren weitere Möglichkeiten auf, um das Verhältnis zwischen Verein und Spielbetriebsgesellschaft zu stärken. Auffällig sind im Rahmen der Kategorie Organisation des Vereins (K_4) die Änderung und Neufassung der Satzung (I_1), die Änderung des Vereinsnamens (I_2), die Umwandlung des Vereins (I_7) – wobei diesbezüglich die Verschmelzung, die Spaltung in Form der Ausgliederung und ein Rechtsformwechsel in den Satzungen der Vereine angesprochen werden – sowie die Gründung von Gesellschaften (I_8) und die Verfügung von Gesellschaftsanteilen (I_9). Hinsichtlich der Kategorie Organisation der Tochtergesellschaft/en (K_5) lassen sich ebenfalls Indikatoren hervorheben, die einen besonderen Bezug zur Spielbetriebsgesellschaft aufweisen und von Juschus et al. (2016a, 2016b) teilweise bereits angesprochen wurden. Dabei handelt es sich um folgende Indikatoren: Änderung der Satzung, Verfügung von Gesellschaftsanteilen, Kapitalerhöhung und -herabsetzung, Umwandlung der Gesellschaft/en, Änderungen des Kooperationsvertrages zwischen dem Mutterverein und der bzw. den Tochtergesellschaft/en sowie Auflösung der Gesellschaft/en (I_1 bis I_6).

Die Indikatoren der Kategorie Infrastruktur (K_6) betreffen vorwiegend infrastrukturelevantes Vermögen, das nach Abstimmung durch die Mitglieder erworben, veräußert oder belastet werden kann – wie beispielsweise Grundstücke oder Sportstätten. Weiterhin ist die Kategorie der Ordnungen (K_7) zu erwähnen. Hier besteht die Möglichkeit für Vereinsmitglieder durch einen Beschluss über verschiedene Ordnungen abzustimmen. Zu erwähnen ist beispielsweise die Beitragsordnung (I_4). Ermöglicht wird dadurch eine Mitbestimmung hinsichtlich des Aufnahmebeitrags, der Monatsbeiträge, der außerordentlichen Beiträge und der Abmeldegebühr. Weitere Ordnungen sind beispielsweise die Wahl- und Nominierungsordnung, die Finanzordnung sowie die Disziplinarordnung. Abschließend sind sonstige Beschlüsse (K_8) zu konstatieren: Von besonderer Bedeutung ist der Indikator Ergänzung der Tagesordnung infolge von Mitgliedsanträgen (I_1). Weitere Indikatoren sind beispielsweise die Abstimmung über die Verwendung des Jahresüberschusses, die Genehmigung des Haushaltsplans, die Wahl der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für die Jahresabschlussprüfung

sowie die Vergütung und Aufwandsentschädigung von Organmitgliedern und Amtsträger:innen.

Die angesprochene Ergänzung der Tagesordnung infolge von Mitgliedsanträgen war Gegenstand der Diskussion im Rahmen der Mitgliederversammlung des FC Bayern München e.V. im November 2021. Die Ablehnung des Antrags wurde damit begründet, dass das Sponsoring – also in dem Fall der Sponsoring-Vertrag mit Qatar Airways – nicht im Entscheidungsbereich der Mitgliederversammlung liegt, sondern Aufgabe des Vorstands ist (Fischer 2021, siehe auch Meltzer 2022). Die Möglichkeit einer solchen Antragstellung obliegt jedem Vereinsmitglied, sofern die in der Satzung geregelten Formen und Fristen beachtet werden. Aus den betrachteten Satzungen von Adam et al. (2020) lassen sich diesbezüglich bereits Barrieren der Mitbestimmung identifizieren. Oftmals verbleibt den Mitgliedern lediglich ein sehr kurzer Zeitraum, um einen Antrag auf Ergänzung der Tagesordnung zu stellen. Darüber hinaus ist lediglich bei der Hälfte der Vereine jedes stimmberechtigte Mitglied zur Antragstellung berechtigt. Positiv zu bewerten ist die Tatsache, dass bei der Mehrheit der Vereine ein Antrag auf Ergänzung der Tagesordnung als angenommen gilt, wenn dieser fristgerecht eingereicht wurde (Adam et al. 2020). Demgegenüber entstehen Barrieren, wenn beispielsweise ein Antrag auf Satzungsänderung durch hohe Mitglieder Mehrheiten unterstützt werden muss. Diesbezügliche Ausgestaltungen gehen mit hohen Transaktionskosten einher und bergen die Gefahr in sich, dass sich Mitglieder passiv bzw. „rational apathisch“ verhalten (Hardin 1982; Olson 1971). Weniger mitgliederfreundlich erweisen sich zudem Regelungen, bei denen die Zulassung eines Antrags von der Zustimmung eines Vereinsorgans, beispielsweise dem Vorstand, abhängt (Adam et al. 2020).

Eine weitere Barriere der Mitbestimmung, welche in der Vergangenheit bereits angesprochen und kontrovers diskutiert wurde, ergibt sich aus der Art der Wahl. So ist zu konstatieren, dass eine Briefwahl größtenteils nicht ermöglicht wird (Adam et al. 2020). Die Briefwahl bietet eine Möglichkeit, um die demokratische Mitbestimmung in den Vereinen zu erhöhen. Insbesondere bei überregional tätigen Vereinen – wie im deutschen Profifußball – bestehen Barrieren für Mitglieder, an der Mitgliederversammlung persönlich teilzunehmen. Die Briefwahl wäre durch eine Verankerung in den Satzungen möglich (Adam et al. 2020), wird jedoch ebenfalls kritisch betrachtet (Coates et al. 2021).

Kategorie (K ₁)	K ₁	K ₂	K ₃	K ₄	K ₅	K ₆	K ₇	K ₈
Kategorie (K ₁)	Wahl und Abberufung	Engenahme von Berichten	Entstehungsfunktion	Organisation des Vereins	Organisation der Tochtergesellschaften	Infrastruktur	Ordnungen	Sonstige Beschlüsse
I ₁	Leitungsorgan	Leitungsorgan	Leitungsorgan	Änderung und Neufassung der Satzung	Änderung der Satzung	Verfügung von Grundstücken und grundsatzgleichen Rechten	Versammlungsordnung	Ergänzung der Tagesordnung infolge von Mitgliedsanträgen
I ₂	Kontrollorgan	Kontrollorgan	Kontrollorgan	Namensänderung	Verfügung von Gesellschaftsanteilen	Fremdfinanzierte Baumaßnahmen	Wahl- und Nominierungsordnung	Verwendung des Jahresüberschusses
I ₃	Nominierungsausschuss	Nominierungsausschuss	Nominierungsausschuss	Rechtlinien der Vereinsarbeit	Kapitalerhöhung und -herabsetzung	Veränderung von Sportstätten	Finanzordnung	Genehmigung des Haushaltsplanes
I ₄	Disziplinarorgan	Disziplinarorgan	Disziplinarorgan	Einrichtung und Auflösung von Abteilungen sowie Ausschüssen	Umwandlung der Gesellschaften	Wahl des Vereinslokals	Betragungsordnung	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für die Jahresabschlussprüfung
I ₅	Prüfungsorgan	Prüfungsorgan	Prüfungsorgan	Vereinsauflösung	Änderungen des Kooperationsvertrages		Vereinsordnung	Vergütung und Aufsichtsfähigkeit von Organmitgliedern und Amsträgerinnen
I ₆	Beratungsorgan	Beratungsorgan	Beratungsorgan	Vermögensverwendung bei Vereinsauflösung	Auflösung der Gesellschaften		Disziplinarordnung	Zustimmungspflichtige Geschäfte
I ₇	Kontrollorgan der Spielbetriebsgesellschaft	Leitungsorgan Spielbetriebsgesellschaft	Kontrollorgan der Spielbetriebsgesellschaft	Umwandlung des Vereins			Ehrenordnungen	Beschluss über eine Berufung
I ₈	Fanvertreter:in	Fanvertreter:in	Fanvertreter:in	Gründung von Gesellschaften				Verabschiedung von Protokollen
I ₉	Sonstige	Sonstige	Sonstige	Verfügung von Gesellschaftsanteilen				Einberufung einer Delegiertenversammlung
I ₁₀								Änderung von Markenrechten
I ₁₁								Änderung des Vereinswappens
I ₁₂								Umfang der Pflichtarbeitsstunden

Indikatoren (I₁)

Tabelle 1: Kategorien und Indikatoren der institutionalisierten Mitbestimmung

Neben möglichen Einschränkungen der Mitbestimmung, welche sich durch die Ausgestaltung der Satzungen ergeben, bestehen darüber hinaus verbandsbedingte Einschränkungen der Partizipation (Adam et al. 2020). Diese ergeben sich zum einen aus den aktuellen Umgehungen der 50+1-Regel (Lammert 2008, 2014; Bauers et al. 2015). Zum anderen ist zu konstatieren, dass die 50+1-Regel im Jahr 2011 hinsichtlich der Ausnahmeregelung gelockert wurde. Somit lassen sich die zunehmenden Ausnahmen der Regel erklären (Heermann 2011). Aufgrund der Verbreitung von Umgehungen und Ausnahmen der Regel ist eine latente Aufhebung der 50+1-Regel zu befürchten. Dementsprechend verliert in beiden Fällen der Verein die Kontrolle über die Spielbetriebsgesellschaft. In der Folge ist eine Mitbestimmung von Vereinsmitgliedern nicht mehr realisierbar. Um diesbezügliche Einschränkungen unterbinden zu können, wurden bereits Vorschläge erarbeitet. Dabei handelt es sich um Verbesserungsvorschläge, die darauf abzielen, die Vormachtstellung der Vereine zu stärken, wodurch Vereinsmitglieder wiederum Einfluss auf ihren Klub ausüben können (Lammert et al. 2009; Hovemann und Wieschemann 2009; Lammert et al. 2018; Bauers 2020).

Darüber hinaus ist anzunehmen, dass die Befriedigung der Grundbedürfnisse nach Autonomie, Kompetenz und sozialer Eingebundenheit im Rahmen der vorliegenden Thematik von besonderer Bedeutung sind (z. B. Qian et al., 2020, 2022): So kann die Möglichkeit der Mitbestimmung im Verein und das damit verbundene Autonomieerleben relevant für die Bindung zum Verein sein (z. B. Funk et al. 2012). Zudem kann eine erfolgreiche Mitbestimmung zur Befriedigung des Kompetenzerlebens der Mitglieder führen (z. B. Deci und Ryan 1985). Auch die soziale Eingebundenheit stellt ein wesentliches Element der emotionalen Bindung zum Verein dar (Kim und James 2019), die beispielsweise durch Fantreffen und offene Trainingseinheiten gefördert werden können (z. B. Sarstedt et al. 2014). Schließlich lässt sich konstatieren, dass die Vereinsatzung Anreize für Mitglieder schaffen kann, sich aktiv und selbstbestimmt im Verein zu beteiligen, um individuelle Bedürfnisse zu befriedigen (Deci und Ryan 2002). Die Ausrichtung an diesen Bedürfnissen erscheint aus Perspektive der Vereine vielversprechend, wenn sie Mitglieder langfristig binden möchten.

Diese vorwiegend psychologischen bzw. soziologischen Hintergründe lassen sich zudem durch sportökonomische Hintergründe ergänzen. Denn eine Beeinträchtigung der Mitgliederbindung könnte langfristig dazu führen, dass Vereinsmitglieder die Exit-Option ergreifen (Hirschman 1970; Bauers et al. 2020; siehe auch FC PlayFair 2017: 33). Unter Beachtung der Tatsache, dass Vereinsmitglieder als Fußballfans einen Akteur der Teamproduktion⁶ von professionellen Fußballspielen darstellen (grundlegend Alchian und Demsetz 1972 oder z. B. Franck 1995; Galvagno und Dalli 2014; Woratschek et al. 2014), gewinnt die Berücksichtigung ihrer Interessen eine zentrale Bedeutung, um zukünftige Beeinträchtigungen der Teamproduktion zu unterbinden und die kommerzielle Verwertung aufrechtzuerhalten. Demgegenüber lassen sich auch Nachteile der Mitgliederpartizipation konstatieren. So führt die Mitgliederpartizipation bei der Führung des Vereins bzw. der Spielbetriebsgesellschaft zu einer Reduzierung der Handlungs- und Verfügungsrechte. Darüber hinaus sind demokratische Entscheidungsprozesse mit hohen Transaktionskosten verbunden (Alchian und Demsetz 1973; Franck 1995).

6 Beteiligt sind die rivalisierenden Klubs sowie die Fußballfans, die während des Spiels zur Stimmung und damit zur Attraktivität des Spiels beitragen (Edensor 2015; Roose und Schäfer 2017).

6 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Untersuchung von 135 Vereinssatzungen zeigt, dass sich die institutionalisierte Mitbestimmung von Vereinsmitgliedern im deutschen Profifußball – welche vorliegend erstmalig und systematisch vorgenommen wurde – in folgende acht Kategorien einteilen lässt: Wahl und Abberufung (K_1), Entgegennahme von Berichten (K_2), Entlastungsfunktion (K_3), Organisation des Vereins (K_4), Organisation der Tochtergesellschaft/en (K_5), Infrastruktur (K_6), Ordnungen (K_7) und sonstige Beschlüsse (K_8).

Die acht Kategorien beinhalten insgesamt 65 Indikatoren, welche sich aus den Vereinssatzungen ableiten. Besonders herauszustellen sind die Indikatoren, bei denen Schnittstellen zur ausgegliederten Spielbetriebsgesellschaft vorliegen: Denn durch die Ausgliederung entstehen institutionelle Barrieren der Mitbestimmung (Adam et al. 2020), welche durch Regelungen in den Satzungen teilweise reduziert werden können. Ebenfalls von besonderer Relevanz sind Indikatoren, die Schnittstellen zur Kommerzialisierung des Fußballs bzw. der Vereine aufweisen. In dem Zusammenhang ist eine Mitbestimmung der Vereinsmitglieder in folgenden Bereichen hervorzuheben: (1) Wahl und Abberufung des Kontrollorgans der Spielbetriebsgesellschaft sowie die damit verbundene Einbeziehung eines Fanvertretenden, (2) Umwandlung des Vereins, insbesondere der Ausgliederung von Abteilungen, (3) Gründung von Gesellschaften, (4) Verfügung von Gesellschaftsanteilen der Spielbetriebsgesellschaft, (5) Kapitalerhöhung und -herabsetzung im Rahmen der Spielbetriebsgesellschaft, (6) zustimmungspflichtige Geschäfte, (7) Vergütung und Aufwandsentschädigung von Organmitgliedern und Amtsträgern des Vereins, (8) Änderung von Markenrechten, (9) Änderung des Vereinswappens sowie (10) Namensänderung des Vereins.

Durch die Identifizierung der institutionalisierten Mitbestimmungsmöglichkeiten wird das Verständnis für die Mitbestimmung von Vereinsmitgliedern im deutschen Profifußball verbessert. Da in bisherigen Forschungen die „Mitbestimmung“ im deutschen Profifußball vorwiegend abstrakt verwendet wurde (z. B. Bauers/Hovemann 2019a), bietet sich nun die Möglichkeit einer differenzierten Betrachtung. Zudem bildet die vorliegende Untersuchung eine Grundlage für vielfältige Untersuchungen im Bereich der Partizipation von Vereinsmitgliedern und Fans.

Denkbar sind in diesem Zusammenhang (1) die weiterführende qualitative Beurteilung der einzelnen Indikatoren, (2) die Entwicklung eines Bewertungsmodells zur Beurteilung der Indikatorenausprägung, so dass anschließend (3) eine vereinsbezogene Anwendung des Modells erfolgen und der Grad der Mitgliederpartizipation (beispielsweise in Form eines Partizipationsindex im deutschen Profifußball) ermittelt werden kann. Dadurch kann ein Instrument zur Ermittlung und Steuerung der Mitgliederpartizipation für verschiedene Stakeholder erarbeitet werden. Von besonderer Wichtigkeit erscheint zudem die Frage, (4) in welchen bestehenden oder ggf. weiteren Bereichen Vereinsmitglieder eine Mitbestimmung wünschen. In diesem Kontext liefern die vorliegenden Kategorien und Indikatoren die Grundlage für eine quantitative Befragung von Vereinsmitgliedern. Um darüber hinaus ebenfalls Erkenntnisse hinsichtlich einer tatsächlichen Mitbestimmung zu generieren, sind teilnehmende Beobachtungen bei Sitzungen bzw. Versammlungen sowie Interviews mit relevanten Akteuren denkbar – so können gegebenenfalls Diskrepanzen zwischen der institutionalisierte und der tatsächlichen Mitbestimmung identifiziert und diskutiert werden.

Literatur

- Adam, Sandy, Bauers, Sebastian B. und Hovemann, Gregor (2020): Inevitable need for change. Identifying and removing barriers to supporter participation in German professional football. In: *Sport in Society* 23(5), S. 938–958.
- Adam, Sandy, Lammert, Joachim und Hovemann, Gregor (2019): Die Qualität der Club Governance im deutschen Profifußball: Kritische Analyse der Ergebnisse einer Praxisstudie. In: *Zeitschrift für Corporate Governance* 14(3), S. 106–111.
- Alchian, Armen A. und Demsetz, Harold (1972): Production, Information Costs, and Economic Organization. In: *American Economic Review* 62(5), S. 777–795.
- Alchian, Armen A. und Demsetz, Harold (1973): The Property Rights Paradigm. In: *Journal of Economic History* 33(1), S. 16–27.
- Alivernini, Fabio und Lucidi, Fabio (2011): Relationship between social context, self-efficacy, motivation, academic achievement, and intention to drop out of high school: A longitudinal study. In: *The journal of educational research* 104(4), S. 241–252.
- Bauers, Sebastian B. (2020): Regulation von beherrschendem Einfluss im deutschen Profifußball – Eine regulations- und stakeholderorientierte Untersuchung zur 50+1-Regel und deren Zukunft. Leipzig: Universität Leipzig
- Bauers, Sebastian B., Faix, Axel und Wolf, Christoph (2020): Exit als Folge von Ungerechtigkeit im Profifußball? Gerechtigkeitstheoretische Ansätze zur systematischen Begründung einer möglichen Abwendung von Fußballfans. In: *FuG – Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft* 2(2) S. 201–220.
- Bauers, Sebastian B. und Hovemann, Gregor (2019a): Regulation von beherrschendem Einfluss im deutschen Profifußball. Eine empirische Vergleichsanalyse von Faninteressen der Jahre 2011 und 2017. In: *Sport und Gesellschaft* 17, 2, S. 155–180.
- Bauers, Sebastian B. und Hovemann, Gregor (2019b): Stakeholderorientierte Perspektiven in der sportpolitischen Diskussion von beherrschendem Einfluss im deutschen Profifußball. Empirische Ergebnisse einer Befragung von Investoren_innen zur 50+1-Regel und deren Zukunft. In: *FuG – Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft* 1(1), S. 25–45.
- Bauers, Sebastian B. und Hovemann, Gregor (2019c): The regulation of investors' influence in German professional football – An analysis of the '50+1 Rule' and its future from the perspective of potential investors. In: *German Journal of Exercise and Sport Research* 49(4), S. 463–471.
- Bauers, Sebastian B., Lammert, Joachim und Hovemann, Gregor (2015): Beherrschender Einfluss von Investoren im deutschen Profifußball. Eine Bestandsaufnahme und Analyse bestehender Umgehungen der 50+1-Regel. In: *Sciamus – Sport und Management* 6(3), S. 1–17.
- Bortz, Jürgen und Döring, Nicola (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- Black, Bernard, Gledson de Carvalho, Antonio, Khanna, Vikramaditya, Kim, Woochan und Yurtoglu, Burcin (2017): Corporate Governance Indices and Construct Validity. In: *Corporate Governance: An International Review* 25(6), S. 397–410.
- Braun, Sebastian und Nagel, Michael (2005): Zwischen Solidargemeinschaft und Dienstleistungsorganisation. Mitgliedschaft, Engagement und Partizipation im Sportverein. In: Alkemeyer, Thomas, Rigauer, Bero und Sobiech, Gabriele (Hrsg.): *Organisationsentwicklungen und De-Institutionalisierungsprozesse im Sport*. Schorndorf: Hofmann, S. 123–150.
- Coates, Dennis, Fahrner, Marcel und Pawlowski, Tim (2021): Decision-making in professional football: an empirical analysis of club members' voting behaviour. In: *European Sport Management Quarterly*, S. 1–19.
- Deci, Edward L. und Ryan, Richard M. (1985): *Intrinsic motivation and self-determination in human behaviour*. New York: Springer.
- Deci, Edward L. und Ryan, Richard M. (2002): *Handbook of self-determination research*. Rochester: University of Rochester Press.

- Demsetz, Harold (1983): The Structure of Ownership and the Theory of the Firm. In: *The Journal of Law and Economics* 26(2), S. 375–390.
- Deutschlandfunk (2021): Mitbestimmung im deutschen Fußball. Worum es bei der Diskussion um die 50+1-Regel geht. <<https://www.deutschlandfunk.de/mitbestimmung-im-deutschen-fussball-wor-um-es-bei-der-100.html>> (Zugriff am 27. 9. 2022).
- Edensor, Tim (2015): Producing atmospheres at the match. Fan cultures, commercialisation and mood management in English football. In: *Emotion, Space and Society* 15, S. 82–89.
- Egli, Benjamin T., Nagel, Siegfried, Schlesinger, Torsten und Splinter, Mariëlle (2016): Decision-making processes in football clubs associated with an external advisory programme. In: *Sport, Business and Management* 6(4), S. 386–406.
- Emrich, Eike (2008): Sportverbände. In: Gugutzer, Robert und Weis, Kurt (Hrsg.): *Handbuch Sportsoziologie*. Schorndorf: Hofmann, S. 122–132.
- FAZ (2022): FC Augsburg sagt umstrittenes Testspiel ab. <<https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/fc-augsburg-sagt-testspiel-gegen-al-duhail-sc-aus-qatar-ab-18176284.html>> (Zugriff am 27. 9. 2022).
- FC PlayFair (2017): *Situationsanalyse Profifußball 2017. Aktuelle Probleme, Herausforderungen und Lösungsansätze im (deutschen) Profifußball 2017*. Berlin.
- Fischer, Sebastian (2021): Jahreshauptversammlung. Revolte bis nach Mitternacht. <<https://www.sueddeutsche.de/sport/fc-bayern-jahreshauptversammlung-hainer-kahn-katar-ott-antraege-1.5473760?fbclid=IwAR0DjDo-BFEGYrj6gREpfW8uc-h3pM9WlrvxTwaizPNFvbpXM7QsuRIINQ>> (Zugriff am 27. 9. 2022).
- Focus Online (2022): BVB-Fans protestieren gegen Ticketpreise: „Hier steht die teuerste Dauerkarte der Bundesliga“. <https://www.focus.de/sport/fussball/bundesliga/protest-gegen-ticketpreise-bvb-fans-stinksauer-hier-steht-die-teuerste-dauerkarte-der-bundesliga_id_136831253.html> (Zugriff am 27. 9. 2022).
- Franck, Egon (1995): *Die ökonomischen Institutionen der Team sportindustrie. Eine Organisationsbetrachtung*. Wiesbaden: Gabler.
- Franck, Egon (2010): Private Firm, Public Corporation or Member’s Association Governance Structures in European Football. In: *International Journal of Sport Finance* 5, S. 108–127.
- Funk, Daniel C./Beaton, Anthony/Alexandris, Kostas (2012): Sport consumer motivation: Autonomy and control orientations that regulate fan behaviours. In: *Sport Management Review* 15(3), S. 355–367.
- Galvagno, Marco und Dalli, Daniele (2014): Theory of value co-creation. a systematic literature review. In: *Managing Service Quality: An International Journal* 24(6), S. 643–683.
- Gilal, Faheem G., Zhang, Jian, Paul, Justin und Gilal, Naeem G. (2019): The role of self-determination theory in marketing science: An integrative review and agenda for research. In: *European Management Journal* 37(1), S. 29–44.
- Hamil, Sean, Holt, Matthew, Michie, Jonathan, Oughton, Christine und Shailer, Lee (2004): The Corporate Governance of Professional Football Clubs. In: *Corporate Governance International Journal of Business in Society* 4(2), S. 44–51.
- Hamil, Sean, Michie, Jonathan, Oughton, Christine und Warby, Steven (2000): Recent Developments in Football Ownership. In: *Soccer & Society* 1(3), S. 1–10.
- Hardin, Russell (1982): *Collective Action*. Baltimore: Johns Hopkins Press
- Heermann, Peter W. (2011): Fast alle Fragen zur rechtlichen Zulässigkeit der 50+1-Regelung bleiben offen. In: *Causa Sport* 8(4), S. 339–343.
- Heinemann, Klaus und Horch, Heinz-D. (1988): Strukturbesonderheiten des Sportvereins. In: Digel, H. (Hrsg.): *Sport im Verein und im Verband*. Schorndorf: Hofmann, S. 108–122.
- Hirschman, Albert O. (1970): *Exit, Voice, and Loyalty. Responses to Decline in Firms, Organizations, and States*. Cambridge: Harvard University Press.
- Hirschman, Albert O. (1974): *Abwanderung und Widerspruch*. Tübingen: Mohr Siebeck.

- Hoegel, Daniel, Schmidt, Sascha L. und Torgler, Benno (2014): Superstars and disloyal football fans: factors influencing attraction to competition. In: *Sport, Business and Management: An International Journal*, 4(4), S. 298–316
- Horch, Heinz-D. (1988): Ressourcenzusammensetzung und Oligarchisierung freiwilliger Vereinigungen. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 40(3), S. 527–550.
- Horch, Heinz-D. (1992): Geld, Macht und Engagement in freiwilligen Vereinigungen. Grundlagen einer Wirtschaftssoziologie von Non-Profit-Organisationen. Berlin: Duncker & Humblot.
- Hovemann, Gregor und Wieschemann, Christof (2009): Regulierung von Investitionen in der Fußball-Bundesliga – Eine Diskussion des Streitstandes. In: *Zeitschrift für Sport und Recht* 16(5), S. 234–240.
- Jensen, Michael C. und Meckling, William H. (1976): Theory of the Firm: Managerial Behaviour and Ownership Structure. In: *Journal of Financial Economics* 3(4), S. 305–360.
- Juschus, Alexander, Leister, Ralf und Prigge, Stefan (2016a): Die Corporate-Governance-Tabelle: Eine Bestandsaufnahme der Corporate Governance in der Ersten Fußballbundesliga (Teil A). In: *Zeitschrift für Corporate Governance* 11(5), S. 212–220.
- Juschus, Alexander, Leister, Ralf und Prigge, Stefan (2016b): Die Corporate-Governance-Tabelle: Eine Bestandsaufnahme der Corporate Governance in der Ersten Fußballbundesliga (Teil B). In: *Zeitschrift für Corporate Governance* 11(6), S. 245–251.
- Kiernan, Annabel (2017): Exit, voice and loyalty: the dislocation of football fan communities. In: *Soccer and Society* 18(7), S. 3–37.
- Kim, Jeeyoon und James, Jeffrey D. (2019): Sport and happiness: Understanding the relations among sport consumption activities, long- and short-term subjective well-being, and psychological need fulfillment in sport media consumption. In: *Sport management review* 20, S. 309–321.
- Klenk, Christoffer (2011): Ziel-Interessen-Divergenzen in freiwilligen Sportorganisationen. Eine akteurtheoretische Analyse der Ursachen und Auswirkungen. Hamburg: Czwalina.
- Klenk, Christoffer und Nagel, Siegfried (2012): Sportvereine als Interessenorganisationen? Ursachen und Auswirkungen von Ziel-Interessen-Divergenzen in freiwilligen Sportorganisationen. In: *Sport und Gesellschaft* 9(1), S. 2–17.
- Lammert, Joachim (2008): Mehrheitliche Kontrolle im deutschen Profi-Fußball – Der Fall Hoffenheim. In: *Zeitschrift für Sport und Recht* 15(4), S. 137–140.
- Lammert, Joachim (2014): Beherrschender Einfluss im deutschen Profi-Fußball – Der Fall RB Leipzig. In: *Zeitschrift für Sport und Recht* 21(3), S. 98–102.
- Lammert, Joachim, Bauers, Sebastian B. und Hovemann, Gregor (2018): Die 50+1-Regel im deutschen Profifußball – Eine qualitative Evaluation von Lösungsvorschlägen zur Herstellung des regulatorischen Sollzustandes. In: *Sciamus – Sport und Management* 9(2), S. 21–45.
- Lammert, Joachim, Hovemann, Gregor, Wieschemann, Christof und Richter, Frank (2009): Das Spannungsverhältnis von Finanzierungsinteressen und der Vermeidung eines beherrschenden Einflusses im deutschen Profi-Fußball. In: *Sport und Gesellschaft* 6(3), S. 203–233.
- Lamnek, Siegfried (2010): *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Lau, Thomas und Wolff, Stephan (1981): Bündnis wider Willen – Sozialarbeiter und ihre Akten. In: *Neue Praxis* 11(3), S. 199–214.
- Lipset, Seymour M., Trow, Martin A. und Coleman, James S. (1962): *Union Democracy*. New York: Anchor Books.
- Mayring, Philipp (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung – Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim: Beltz.
- Meltzer, Christopher (2022): Und jetzt zurück zum Sport <<https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga/fc-bayern-und-qatar-mehr-diskussion-in-muenchen-18391645.html>> (Zugriff am 18.11.2022).
- Nagel, Siegfried (2007): Akteurtheoretische Analyse der Sportvereinsentwicklung: Ein theoretisch-methodischer Bezugsrahmen. In: *Sportwissenschaft* 37(2), S. 186–201.

- Nikolychuk, Lynn und Sturges, Brian (2007): Shaping exit and voice: an account of corporate control in UK sports. *Management Decision* 45(5), S. 841–852.
- Olson, Mancur (1971): *The Logic of Collective Action: Public Goods and the Theory of Groups*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Pawlowski, Tim (2012): *Mitgliederbefragung für den Hamburger Sport-Verein e.V.* Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Qian, Tyreal Y., Wang, Jerred J., Zhang, James J. und dHulland, John (2022): Fulfilling the basic psychological needs of esports fans: A self-determination theory approach. In: *Communication and Sport* 10(2), S. 216–240. <https://doi.org/10.1177/2167479520943875>
- Qian, Tyreal Y., Zhang, James J., Wang, Jerred J. und Hulland, John (2020): Beyond the game: Dimensions of esports online spectator demand. In: *Communication & Sport* 8(6), S. 825–851.
- Roose, Jochen und Schäfer, Mike S. (2017): Fans und Partizipation. In: Roose, Jochen, Schäfer, Mike S. und Schmidt-Lux, Thomas (Hrsg.): *Fans. Soziologische Perspektiven*. Wiesbaden: Springer, S. 319–342.
- Sarstedt, Marko, Ringle, Christian M., Raitchel, Sascha und Gudergan, Siegfried P. (2014): In Pursuit of Understanding What Drives Fan Satisfaction. In: *Journal of Leisure Research* 46(4), S. 419–447.
- Schimank, Uwe (2000): *Handeln und Strukturen. Einführung in die akteurtheoretische Soziologie*. Weinheim: Juventa.
- Schimke, Martin und Eilers, Goetz (2009): Vereins- und Verbandsrecht. In: Nolte, Martin und Horst, Johannes (Hrsg.): *Handbuch Sportrecht*. Schorndorf: Hofmann, S. 87–119.
- Schlesinger, Torsten, Klenk, Christoffer und Nagel, Siegfried (2015): How do sport clubs recruit volunteers? Analyzing and developing a typology of decision-making processes on recruiting volunteers in sport clubs. In: *Sport Management Review* 18(2), S. 193–206.
- Schnell, Rainer, Hill, Paul B. and Esser, Elke (2013): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg.
- Tajfel, Henri (1978): *Differentiation between Social Groups: Studies in the Social Psychology of Intergroup Relations*. London: Academic.
- Tajfel, Henri und Turner, John C. (1986): The Social Identity Theory of Intergroup Behavior. In: Worchel, Stephen und Austin, William G. (Hrsg.): *Psychology of Intergroup Relations*. Chicago: Nelson-Hall, S. 7–24.
- Teixeira, Diogo S., Marques, Marta M. und Palmeira, António L. (2018): Associations between affect, basic psychological needs and motivation in physical activity contexts: Systematic review and meta-analysis. In: *Revista Iberoamericana de Psicología del ejercicio y el deporte* 13(2), S. 225–233.
- Thiel, Ansgar und Mayer, Jochen (2009): Characteristics of Voluntary Sports Clubs Management: a Sociological Perspective. In: *European Sport Management Quarterly* 9(1), S. 81–98.
- v. Werder, Axel (2003): *Ökonomische Grundfragen der Corporate Governance*. In: Hommelhoff, Peter, Hopf, Klaus J. und v. Werder, Axel (Hrsg.): *Handbuch Corporate Governance*. Stuttgart: Schäffer-Poeschel, S. 3–27.
- Vallerand, Robert J. (2016): The dualistic model of passion: theory, research, and implications for the field of education. In: Liu, Woon Chia/Wang, John Chee Keng/Ryan, Richard M. (Hrsg.): *Building autonomous learners. Perspectives from Research and Practice using Self-Determination Theory*. Singapore: Springer, S. 31–58.
- Vallerand, Robert J., Fortier, Michelle S. und Guay, Frédéric (1997): Self-determination and persistence in a real-life setting: Toward a motivational model of high school dropout. In: *Journal of Personality and Social Psychology* 72(5), S. 1161–1176.
- Walsh, Adrian J. und Giulianotti, Richard (2007): *Ethics, Money and Sport. This sporting Mammon*. London: Routledge.
- Ward, Sara, Scanlon, Thomas J. und Hines, T. (2012): Mutuality Ownership Form and Professional Sports:Football. In: *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly* 42(4), 763–780.

- Webb, Eugene J., Campbell, Donald T., Schwartz, Richard D. und Sechrest, Lee (1975): Nichtreaktive Meßverfahren. Weinheim: Beltz.
- Weinberg, Robert S. und Gould, Daniel (2015): Foundations of sport and exercise psychology. Champaign: Human Kinetics.
- Wolff, Stephan (2012): Dokumenten- und Aktenanalyse. In: Flick, Uwe/Kardorff, Ernst v./Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 502–513.
- Woratschek, Herbert, Horbel, Chris und Popp, Bastian (2014): The sport value framework. a new fundamental logic for analyses in sport management. In: European Sport Management Quarterly 14(1), S. 6–24.
- Zeit Online (2022): HSV-Fans: Protest gegen Kühnes Millionen-Angebot. <<https://www.zeit.de/news/2022-08/13/hsv-fans-protest-gegen-kuehnes-millionen-angebot>> (Zugriff am 27.9.2022).